© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Apikalstrich; Hinterflügel dunkelbraun, alle Fransen weiß und dunkelbraun gescheckt. Thorax von der Farbe der Flügel, mit zwei schwarzen Seitenstreifen, Hinterleib mit grauem Mittelstreif, der durch eine schwarzbraune Linie geteilt ist, mit breiten dunkelbraunen, weißgesäumten Seitenflecken.

Merkwürdigerweise nimmt Tutt (Brit. Lep. IV p. 222) eine sehr seltene weißgraue Form als die namentypische an, wofür keinerlei Grund vorliegt und was außerdem mit Linnés ganz klarer Beschreibung im Widerspruch steht. Daher hat für diese weißgraue Färbung der Name

f. *albicans* Oust.

einzutreten.

Eine weitere Färbungsform, die häufiger auftritt, ist ziemlich dunkel eisengrau:

f. *ferrea* f. nova.

Eine tiefbraune Form mit erhaltenen Pfeilstrichen und scharf hervortretenden weißen Seitenflecken des Hinterleibes nennt Spuler

f. *brunnea*

(Schmett. Eur. I p. 82); derselbe bezeichnet eine einfarbige Form ohne Zeichnung mit

f. *unicolor*

(ibid.), die er aber mit der ostasiatischen Spezies *caligineus* Btl. zusammenwirft.

Ueber die Systematik von *Sphinx pinastri* und seiner Lokalformen werden wir uns bei Gelegenheit einer Besprechung der Gattung *Sphinx* überhaupt näher äußern.

Ferner benannte Formen sind:

f. *fuliginosa* Lamb.,

wie *brunnea*, der Hinterleib ohne weiße Flecke (Ann. Soc. Belg. 51 p. 9).

f. *fasciata* Lampa,

mit zwei dunklen gezähnten Querbinden an Stelle der drei schwarzen Pfeilstriche (Ent. Tids. VI p. 26, 1885). Ich habe diese Form nie gesehen, es scheint, daß die Pfeilstriche in die dunklen Zacken der Querbinden verlaufen und so unsichtbar werden. Irrigerweise bezeichnen viele Entomologen alle Tiere mit stark ausgeprägten Mittelbinden mit diesem Namen und übersehen, daß das Fehlen der Pfeilstriche das Charakteristische ist.

f. *asiaticus* Butl.,

einfarbig grau, die Querbinden kaum am Vorderrande angedeutet, die Pfeilstriche scharf hervortretend (Proc. Zool. Soc. Lond. 1875 p. 260). Die Type soll von Scinde (Sindh) in Nordindien stammen, was jedenfalls ein Fehler in der Bezettelung ist, da der Falter nur im paläarktischen und im arktischen Gebiete vorkommt. Die betreffende Form ist überall nicht selten.

f. *saniptri* Strecker.

Diesen Namen wendet Strecker (Lep. Rhop. Het. p. 118, pt XIII. f. 18, 1876) auf amerikanische Stücke an, die sich von europäischen nicht unterscheiden. Der Name ist durch Umstellung der Buchstaben von *pinastri* entstanden. Vielleicht ist die Art in Nordamerika nur eingeschleppt und der Name ist synonym zu *pinastri* L.

Eine häufige Form mit sehr stark entwickelten Mittelbinden und erhaltenen Pfeilstrichen benennen wir:

f. *vittata* f. nova

(Type Schorfheide, Samml. Krombach).

f. *typica-virgata* Tutt,

die Mittelschatten zu einem breiten Bande zusammenfließend, die Pfeilstriche fehlend (Brit. Lep. IV, p. 222). Da Tutt, wie oben bemerkt, die weißgraue („hoary") Form für die namentypische hält, wendet er den zusammengesetzten Namen an, er nennt die normale Form mit dieser Zeichnung:

f. *virgata* Tutt (ibid.).

(Fortsetzung folgt.)

Entomologischer Verein von Hamburg-Altona.

Sitzung am 14. November 1919.

(Fortsetzung.)

Vor einigen Jahren ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß *dispar* in Holland neu entdeckt worden sei. Die Tiere stimmen auch, wie an einem Pärchen aus der Vorlage des Herrn W. ersichtlich ist, auf der Unterseite fast vollständig mit den echten *dispar* überein, aber die Zeichnung der Oberseite hält etwa die Mitte zwischen *dispar* und *rutilus*.

Darauf macht Herr Jäschke die Mitteilung, daß er 1918 *Lasiocampa trifolii* Esp. aus der Fischbeker Heide gezogen hat. Ein ♀ legte Eier und diese schlüpften am 26. Dezember! Die Räupchen fütterte er den ganzen Winter mit Gras, das er in einen Topf pflanzte, und brachte sie so durch vier Häutungen am 15. Februar, 4. März, 30. März und 20. April bis zur Verpuppung Ende Mai. Also überwinterte hier die Raupe!

Zum Schluß machte Herr Selzer bekannt, daß uns vom Direktor des Zoologischen Museums der Sitzungssaal in jeder Woche noch einen Tag zur Verfügung gestellt wird, damit wir an der Neuherausgabe der Hamburger Schmetterlingsfauna arbeiten können. Es wird beschlossen, vorläufig den Dienstag zu wählen. Außerdem zeigte sich die Museumsleitung auch insofern entgegenkommend, als an jedem Fauna-Abend die gerade zur Besprechung kommende Faltergruppe aus der Sauberschen Sammlung zur Ausstellung gelangt.

Sitzung am 28. November 1919.

Anwesend 20 Mitglieder.

Der Abend wird vollständig mit Besprechungen über unsere Fauna ausgefüllt.

Sitzung am 12. Dezember 1919.

Anwesend 26 Mitglieder.

Nach Verlesung einiger Briefe zeigt Herr Zimmermann einen ganzen Kasten voll gezogener *Dilina tiliae* L. Um einmal die Variabilität dieses Schwärmers zu studieren, hat Z. ihn im vorigen Jahre in großer Anzahl gezogen. — Sämtliche Raupen waren von einem Gelege und unter vollständig gleichen Bedingungen in Glashäfen untergebracht und wurden mit demselben Futter gefüttert, so daß also von äußeren Einflüssen nicht die Rede sein kann.

Die geradezu erstaunliche Unbeständigkeit der Färbung sowohl als auch der Zeichnung muß also doch, wie Herr Prof. Dr. Hasebroek in der Diskussion hervorhebt, im Tiere selbst begründet sein. Die moderne Wissenschaft will ja auch die Vererbung erworbener Eigenschaften nur noch sehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bedingt gelten lassen, nämlich nur bei direkter Wirkung auf das Keimplasma.

Die Vorlage des Herrn Z. enthält kaum 2 Tiere, die sich vollständig gleichen.

Nach Seitz waren folgende Formen vertreten:
transversa Tutt (Binde nicht unterbrochen)
costipuncta Cl. (Kostalfleck groß, zweiter Fleck fehlt)
brunnea Bartel (= *brunnescens* Stgr. — Grundfarbe braun)
suffusa Cl. (Hinterflügel fast schwarz)
obsoleta Cl. (ganz einfarbig ohne Binde).

Herr Prof. Dr. Hasebroek macht darauf aufmerksam, daß es doch allgemein als Regel gelten kann, daß Flecken- und Bindenzeichnungen sehr beständig sind, während *tiliae* sich auch in dieser Beziehung sehr schwankend verhält.

Herr Dr. Knoth erklärt die Variabilität als ein Zeichen für eine phylogenetisch jüngere Entwicklung.

Herr Landrichter Warnecke verweist auf die nahe verwandte *D. christophi* Stgr. aus dem Amur-Gebiet, von der man noch nicht sicher weiß, ob es sich um eine eigene Art oder um eine fixierte Lokalvarietät von *tiliae* handelt. Außerdem soll sich herausgestellt haben, daß die ab. *brunnea* vererblich ist. Herr Zimmermann hat ferner noch eine wegen ihrer musterhaften Präparation bewunderte Biologie von *Daphnis nerii* L. mitgebracht. Einen prachtvollen Anblick gewährt dieser Schwärmer in der Ruhestellung, wenn sich die Zeichnung der Flügel mit der des Leibes zu einem Ganzen ornamental vereinigt.

Hierauf hält Herr Kujau einen Vortrag über Lapplandfalter. In der Einleitung gibt K. eine humorvolle Schilderung von kleinen Hindernissen und Unannehmlichkeiten, wie sie einem begeisterten Entomologen auf einer größeren Exkursion widerfahren können und ihm auf seiner Lapplandreise im Jahre 1909 auch tatsächlich vorgekommen sind. Es hat für den Sammler aus unseren Breiten vor allem schon etwas Befremdendes, wenn er dort im Juni noch eine unverfälschte Winterlandschaft mit Eis und Schnee vorfindet und doch schon Tagfalter wie *Colias werdandi* und *Arg. freija* fliegen sieht.

Von dem reichhaltigen Material, das K. nun demonstriert, erwecken begreiflicherweise die Tiere besonderes Interesse, die er selbst erbeutete und mit denen er besondere Erinnerungen verknüpft.

Es sind dies:
Pieris napi ab. *bryoniae* O.
Colias nastes v. *werdandi* Zett.
„ „ ab. *immaculata* Lampa
„ „ „ *radiata*
„ „ „ *sulphurea* Lampa
„ „ „ *anastigma*
„ „ „ *nigromarginaria*
„ *hecla* v. *sulitelma* Aur.
Arg. pales v. *lapponica* Stgr.
„ *freija* Thnbg.
„ „ ab. *paltida* Elw.
„ *thore* ab. *borealis* Stgr.
Er. ligea v. *dovrensis* Kujau.
„ *lappona* Esp.
Lyc. argyrognomon v. *lapponica* Gerh.
„ *icarus* ab. *caerulea* Fuchs
„ *optilete* ab. *cyparissus* Hb.
Chr. hippothoë v. *stfeberi* Gerh. ♀ (!)
Hesp. centaureae Rbr.
Agrotis speciosa v. *arctica* Zett.
„ *festiva* v. *borealis* Zett.
„ „ ab. *obscura*
Anarta bohemanni Stgr.
„ *melaleuca* Thnbg.
„ *melanopa* v. *wiströmi* Lampa
Plusia hochenwarthi Hchw.
Acidalia fumata ab. *perfumata*
Lygris populata L.
Larentia munitata Hb.
„ *spadicearia* ab *norwegica*
„ *fluctuata* ab. *incanata* Reuter
„ *frigidaria* Gn.
„ *incursala* Hb.
„ *montanata* v. *lapponica* Stgr.
„ *polata* Dup.
„ „ ab. *cineraria* Schöyen
„ „ „ *brullei* Lef.
„ „ „ *constricta*
„ *caesiata* ab. *glaciala* Germ.
Gnophos sordaria Thnbg.
Pygm. fusca Thnbg.
Fidonia carbonaria ab. *roscidaria* Hb.
Herminia tentacularia ab. *modestalis* Heyd.

Entomologischer Verein „Apollo" Frankfurt a. M.

Sitzungsbericht vom 23. April 1920.

Herr Max Cretschmar gibt einen kurzen Ueberblick über die Hauptergebnisse der Meisenheimerschen Kastrations- und Transplantationsexperimente bei *Lymantria dispar* L.

Schon lange waren die interessanten Wechselbeziehungen bekannt, die bei Wirbeltieren, also auch beim Menschen, zwischen Körper und Keimdrüsen bestehen und bei Fehlen der letzteren in Ausfallerscheinungen und Veränderungen der verschiedensten Körperteile zum Ausdruck kommen, so z. B. beim Menschen der starke Fettansatz, die hohe Stimme, das Fehlen des Bartes usw. Bei kastrierten Hähnen bleiben Kamm und Kopflappen in der Entwicklung zurück, bei geweihtragenden Tieren werden weder Geweihe noch Stirnzapfen gebildet. Alle diese Verlusterscheinungen betreffen sogenannte sekundäre Geschlechtsmerkmale, also die Eigenschaften, durch welche sich die Geschlechter außer durch die eigentlichen Genitalorgane unterscheiden. Die Kastration ruft also gewissermaßen einen neutralen Zustand des Gesamtorganismus hervor; denn beim ♀ findet nach Entfernung der Ovarien ebenfalls eine deutliche Annäherung der sekundären Geschlechtscharaktere an die des ♂ statt. Diese Korrelation zwischen primären und sekundären Geschlechtscharakteren wird durch die Theorie der inneren Sekretion erklärt, welche annimmt, daß von vielen Organen des Körpers, namentlich Drüsen, bestimmte Substanzen in den Blutkreislauf abgegeben werden, welche für die normale Funktion anderer Organe wesentlich sind. Solche Hormone, wie man diese spezifischen Sekrete genannt hat, geben auch die Keimdrüsen in den Blutstrom ab und bewirken damit die normale Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale. Für die Wirbeltiere besteht also ein festes Abhängigkeitsverhältnis zwischen primären Keimdrüsen und sekundären Geschlechtsmerkmalen. Für die Wirbellosen, speziell die Schmetterlinge, haben die in den letzten Jahren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Entomologischer Verein von Hamburg-Altona 92-94